

Verlagspreis
Vierteljährlich
in Stadt, Ost-
sch. Nachbort-
sch. 1.50
überhalb 1.60
Schließlich der
Postgebühren. Die
Preisnummer des
Hattes kostet 5 Pf.
Zahlungsmittel
gleich, mit Aus-
nahme der Son-
und Festtage.



Verantwortl. Red.
Kreuzenpreis
Die 12wöchige Beile
über dem Namen
10 Pfennig. Die
Kreuzenpreis oder
Kreuzenpreis 10
Pfennig. 2 Bei
Abbestellungen
unserer Zeitung
sollten entfallen
der Rabatt. Bei
persönlicher Ein-
stellung und Kon-
sulten in der
Kreuzenpreis.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 116 Ausgabe in Albstadt-Freudenstadt. Freitag, den 19. Mai. Amtblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.
Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem überfluteten Gelände schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Versuche einer frischen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist.
Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Versuch südwestlich des Reichsackerhofes scheiterte vollkommen.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Ostlich von Krassim wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.
Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Die 52. Division, buntgemischt aus weißen und schwarzen Franzosen, hat am Donnerstag bei der Höhe 304 die Feuerpause erhalten, und sie muß recht wirkungsvoll gewesen sein, wie der Tagesbericht vermuten läßt. Drei Angriffe gegen die deutschen Stellungen auf der Höhe 304 scheiterten, und als die geschlagene französische Division zurückflutete und in das freie Gelände hinter dem vielgenannten Esnes kam, da geriet sie in das Feuer der deutschen Artillerie, die dem Feind schwere Verluste beibrachte. Aus diesem Gefechtsbericht läßt sich entnehmen, wenn es auch nicht gesagt wird, daß die deutschen Stellungen bei der Höhe 304 bereits wieder um ein gutes Stück vorgerückt worden sind, ja, daß wahrscheinlich die ganze Höhe bereits in deutschem Besitz ist, denn so würde es sich erklären, daß der französische Angriff bis über Esnes hinaus gegen die jenseits, südlich der Straße Esnes-Berdm aufsteigende Höhe 310 (in Luftlinie etwa 4 Kilometer) zurückgedrängt wurde und von der Höhe aus mit Artilleriefeuer besetzt werden konnte. Jedenfalls ist die Lage der Franzosen hier kritisch geworden und ihre zweite Verteidigungsstellung mit dem Verlust der Höhe 304 an dieser Stelle durchbrochen.

Im Artois und in Flandern, also in der Frontlinie von Arras bis Lille arbeiten die Engländer fieberhaft mit Minen und die Sprengungen, denen kurze Handgranatenkämpfe um die entstandenen Trichter folgen, überdünen das Brillen der Weichsel. Die trockene Witterung begünstigt den Maulwurfskrieg, aber die deutschen Truppen wissen sie ebenso gut auszunützen und die Trichter bleiben meist in unserer Hand.

Besonders lebhaft ist zurzeit der Krieg in der Luft. Nach dem englischen und französischen Bericht haben am Mittwoch an der ganzen Westfront, ganz abgesehen von den verchiedenen Leberfällen auf Bahnhöfen, Eisenbahnlinien usw., nicht weniger als 60 Luftkämpfe, zum Teil in Geschwadern, stattgefunden. Die französischen Flugzeuge sind natürlich alle wieder „unverfehrt“ zurückgekehrt, — sie haben das mit den italienischen gemein.

Die Oesterreicher konnten bei den Kämpfen in Süditalien am 15. Mai die ersten Vorstellungen der Italiener unter außerordentlich geringen Verlusten überwiegen nehmen. Im ersten Ansturm fielen ihnen gleich 600 Mann eines italienischen Rekrutenregiments, das erst vor kurzem an die Front gelangt war, in die Hände. Nebenbei wurde der Gegner verwundet oder zurückgedrängt. Am 16. Mai machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Deshalb der Hochfläche von Bielgerichte wurde eine in einem italienischen Befehl als bezeichnete Stellung genommen, die von den Italienern bis aufs Äußerste gehalten werden sollte. Auch am 17. Mai waren die österreichischen Truppen überall im Vordringen. Ihre Fortschritte betragen bis zu 7 Kilometer Tiefe; teilweise haben die österreichischen Truppen bereits italienischen Boden betreten oder sie nähern sich der Grenze. Es ist zu beachten, daß die Höhenunterschiede bis zu 1000 Meter auf den Kilometer ausmachen und

das Kampfgelände zum Teil noch tief verschneit ist, so wie daß die Nachfuhr aller Heeresbedürfnisse ganz außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet.
Unter bei Saloniki scheint es etwas lebhafter zu werden. Was die halbährige gegenwärtige Beobachtung militärisch oder diplomatisch bezweckt, kann sich nun bald zeigen.

Die verbotene Einfuhr von Lebensmitteln.

Kürzlich führte der „Vol.-Anz.“ einen Fall an, in dem jemand von der Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin ernstlich verwarnet worden war, weil er sich von Verwandten aus dem neutralen Auslande sechs Pfund Butter hatte schicken lassen; ihm wurde in einem sehr energischen Schreiben gerathen, sich der Einfuhr solcher Waren weit er hin zu enthalten. Trotzdem dem normalen Sterblichen jedes Pfund an Lebensmitteln, das wir aus dem Auslande erhalten, wünschenswert erscheint, da es mithilft, unsern Vorrath zu sichern, scheint man an dieser amtlichen Berliner Stelle der Ansicht zu sein, daß man jede Einfuhr durch Private mit allen Mitteln verhindern muß. So schreibt eine Thüringische Nahrungsmittelabrik den „Veipz. Neueff. Nachr.“: „Wir gebrauchen für unser Nahrungsmittel u. a. auch Trockenmilch und Körner täglich beträchtliche Posten aus dem Auslande kaufen, zur Hälfte der Preise, die im Inlande für überlagerte Ware gefordert werden. Da es uns nicht möglich ist, Preise, wie die von der Inlandspedition zu bewilligen, wandten wir uns wegen Trockenmilch an die Zentraleinkaufsgenossenschaft und erhielten von ihr den recht sonderbaren Bescheid, daß sie uns den Artikel nicht liefern könne, weil sie kein Angebot bestige, aber auch den direkten Bezug aus dem Auslande untersagen müßte. Wir hatten ihr nämlich mitgeteilt, daß wir täglich Inlandsgewinn aus dem Auslande lassen könnten. Unserer Ansicht nach hat unsere Regierung das größte Interesse daran, Lebensmittel aus dem Auslande freizuschaffen und sollte unter allen Umständen den Freibezug dem Handel gestatten, wenn ihre ausführenden Organe nicht in der Lage sind, Waren zu beschaffen.“

Dieselbe Firma teilt über ihre Erfahrungen mit Spekulationszwischenhändlern noch die folgende sehr bezeichnende Tatsache mit: „Die Eingabe des Oberbürgermeisters des Stadt Köln, den Kettenhandel zu verbieten, veranlaßt uns, vor allen Dingen auf dringende Notwendigkeit eines Verbotes hinzuweisen, daß Leute, die gar nichts mit Lebensmitteln zu tun haben, spekulativ solche handeln. Wir gebrauchen zur Herstellung eines Nahrungsmittels Kakaos und erhalten fortgesetzt auf laufende Zeitungsberichte Angebote aus dem ganzen Reich. Darunter befinden sich mindestens 75 Prozent solcher Leute, die mit dem Artikel Kakaos überhaupt nichts zu tun haben. So bietet z. B. der Inhaber eines Berliner Möbelgeschäftes einen Posten im Werte von Mk. 25 000 an, weiter ein Danziger Hutgeschäft einen großen Posten usw. Um diesen Leuten das Handwerk zu legen, wäre vor allen Dingen eine Bestimmung notwendig, die besagt, daß sich diese Herrschaften bis zu einem gewissen Termin, wenn sie nicht einer hohen Strafe verfallen wollen, ihrer sämtlichen Lebensmittel zu entledigen haben. Es läme hierdurch ein ganz beträchtliches Angebot auf den Markt und würde die von Tag zu Tag steigenden Preise von selbst regeln.“

Die Eroberung Adens durch die Engländer.

Aden, an der arabischen Westküste, ist eine starke und ihrer Lage nach eine der wichtigsten Zwingburgen des britischen Weltreichs, wie Gibraltar und Malta bestimmt, den Suezkanal und den Weg nach Indien zu decken. Gibraltar eignete sich England im spanischen Erbfolgekrieg 1704 an; sein Interesse an diesem Krieg, in dem es anfänglich an der Seite der Habsburger gegen die Franzosen kämpfte, erlosch, als es sich in den Besitz Gibraltors gesetzt hatte. Im weiteren Verlauf des Krieges begünstigte es dann umgekehrt die Bourbonen gegen Oesterreich; so wollte es sein Vorgehen.
Aden, das einen guten natürlichen Hafen besitzt, ist von Großbritannien erst 1839 angekauft worden.

Als die Macht der Imame, der muslimischen Fürsten Arabiens, sich zerstückelte, machte sich 1728 auch der Häuptling des wichtigsten und kriegerischen Stammes von Süd-arabien, der Abdali, von den Imamen völlig unabhängig. Sein Hauptort war Lahg (meist Lahedj geschrieben), das von den Arabern auch El-Gota genannt wird. Der Platz liegt in Sichtweite etwa 22 englische Meilen nordnordwestlich von Aden. Im Jahre 1829 ließ die indische Regierung nach einer Vereinbarung mit dem Sultan Mahsin von Lahg ein Kohlenlager auf der Sira-Insel bei Aden einrichten für den Gebrauch der „Hugh Lindsay“, des ersten in Indien gebauten Dampfschiffes, das im Roten Meer fahren sollte. Am 14. Januar 1837 wurde das in Madras beheimatete Schiff „Doria Dowlat“, das dem Rahob von Madras gehörte und angeblich für 200 000 Rupien Werth führte, bei Chabbet Salkan schiffsbrüchig und von Aden-Arabern ausgeplündert. Die Regierung von Bombay forderte Genugthuung. In diesem Zwecke wurde Kapitän Haines auf dem Kriegsschiff „Coote“ nach Aden geschickt mit der Anweisung, bei günstigem Verlauf der Verhandlungen die Stadt durch Kauf zu gewinnen. Der Sultan mußte eine Basse von 7800 Talern bezahlet und einen Scheck von 4200 Talern mit zwölf Monaten Sicht ausstellen. Nachdem diese Forderung erreicht, erreichte Haines vom Sultan einen Vertrag sowie die schriftliche Zustimmung, im März 1838 den Engländern die Halbinsel Aden gegen eine jährliche Pension von 8700 Talern zu überlassen. Englische Umtriebe sorgten aber dafür, daß die Pension nicht lange bezahlet zu werden brauchte. Der Sultan verbat sich das anwachsende Aufstreben einiger Engländer und so war der erwünschte Anfall schon im Spätjahr 1838 gekommen, wo Großbritannien für seine „verletzte Ehre“ mit Waffengewalt Genugthuung fordern konnte. Nachdem Aden zwei Monate von englischen Kriegsschiffen blockiert worden war, kam es am 18. Januar 1839 zum Kampf mit den Arabern und am Tage darauf wurde Aden gestürmt. Der Sultan floh nach Lahg; Aden war britischer Besitz geworden.

In der Folgezeit hegte England die Araber im Yemen, dem Hinterland fortwährend zu Aufständen gegen die Türken auf, einestheils um sich die Araber vom Halbe zu halten, andererseits um für sich von Arabien aus den Landweg zum persischen Meerbusen für gelagerte Zeit vorzubereiten. Mit der Verkündigung des Deutschen Kriegs schlugen sich die Araber aber auf die Seite der Türken und die Engländer haben vor den Mauern ihrer Zwingburg bereits mehrere Niederlagen erlitten und Aden wird seitdem hart bedrängt. Hoffentlich gelingt es den Türken, die Engländer ganz daraus zu vertreiben.

Suchomlinow.

In der Untersuchung gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow ist die Prüfung der während der Hausdurchsuchung bei Suchomlinow beschlagnahmten Aktenstücke und Briefschaften noch nicht beendet. Viele Schriftstücke hatten erst der Entzifferung. Mehrere Staatsanwälte und deren Gehilfen sind Tag und Nacht mit der Prüfung und Verdoppelung von Aktenstücken für die Anklageschrift beschäftigt. Ein in der Reichsduma anlässlich der Verhandlung über Suchomlinow zur Sprache gebrachter, von einer sehr hohen Persönlichkeit an Suchomlinow gerichteter Brief ist bis jetzt noch nicht vorgefunden worden. Damals wurde die Ansicht ausgesprochen, dieser zur Rechtfertigung Suchomlinows geschriebene Brief könnte auch noch höherstehende Persönlichkeiten in die Geschichte miteinziehen. Die die Untersuchung führenden Personen nehmen an, daß Suchomlinow nach der Aussprache in der Reichsduma diesen Brief an einem sicheren Ort verwahrt hat, um ihn im gegebenen Augenblick gegen seine Feinde auszuspielen. In Suchomlinows Wohnung wurden viele Bannereileider vorgefunden. Die Staatsanwälte glauben, Suchomlinow habe diese Gewänder zur Verkleidung von Espionen, die in seinen Diensten stehen, benutzt. Suchomlinow erklärt dagegen, er liebe die Trachten des russischen Volkes und habe in seinem Hause öfters kleine Maskeraden veranstaltet. Mehrere Tage vor seiner Verhaftung wurden sämtliche Fremdgehörige Suchomlinows belauscht. Dabei soll festgestellt worden sein, daß Suchomlinow verschiedene Dinge und Angelegenheiten mit Namen belegte, deren Bedeutung nur ihm und mit ihm



sprechenden Personen bekannt war. Dem Vernehmen nach wird trotz des heftigen Protestes Suchomlinow eine Untersuchung auch wegen seiner Beziehungen zu dem wegen Betrags hingerichteten Wassojedow geführt. (Wassojedow soll u. a. die rechtzeitige Verjüngung der russischen Front mit Munition verhindert haben.) Suchomlinow wußte, daß man ihn in Verbindung mit der Angelegenheit Wassojedow bringen will. Er verfaßte daher schon früher eine kleine Denkschrift an den Zaren sowie an den damaligen Höchstkommandierenden, Großfürst Nikolai, worin er nachzuweisen versuchte, daß er Wassojedow in der Reichsduma in gutem Glauben verteidigte, da er von dessen Betrug keine Ahnung gehabt habe. Die Abreise des Untersuchungs führenden Senators Bogorodski nach Tiflis wird von der Petersburger Presse so gedeutet, daß Bogorodski den Großfürsten Nikolai sowie seinen früheren Stabschef Jamusjewitsch verhaften soll, welche allein in der Angelegenheit Wassojedow vollkommen Bescheid wissen. Vieles wird jetzt behauptet, zwischen Suchomlinow und Großfürst Nikolai habe von jeher eine Eifersucht bestanden. Die Feindschaft habe zugenommen, als Großfürst Nikolai zum Höchstkommandierenden ernannt wurde, da Suchomlinow ebenfalls auf diesen Posten gehofft hatte. Schon zu Beginn des Rückzuges aus den Karpathen sprach man in Petersburg die Vermutung aus, Suchomlinow habe darum die Munition zurückgehalten, um den Großfürsten Nikolai durch die Niederlagen zu Falle zu bringen.

Außer Suchomlinow sind noch die Kaufleute Welser, Altschüller und Kurich aus Kiew verhaftet worden, Verwandte der Frau Suchomlinow. Letztere war vor ihrer Verhaftung mit Suchomlinow in einen Ehegerichtsprozess verwickelt und ihre Scheidung war nach russischem Recht noch nicht gültig, als sie Suchomlinow heiratete.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 18. Mai. Amtlicher Bericht vom Mittwoch mittags: Artilleriekampf an verschiedenen Stellen der Front, namentlich in der Champagne, im Abschnitt der Höhe von Le Meuil. In den Argonnen bei Fille Marie für uns erfolgreicher Minenkampf. Auf dem linken Mosauer Befehl unserer ersten Linien. Ein Versuch des Feindes, am Toten Mann mit Handgranaten Fortschritte zu erzielen, scheiterte vollständig. Auf dem rechten Ufer lebhaftere Tätigkeit der heiderseitigen Artillerien in der Gegend zwischen dem Hauptmontwald und dem Teiche von Lang. Nordwestlich des Thannmontgründchens wurde ein Handgranatengang des Feindes gegen einen unserer Hochposten durchgeschlagen. — Flugzeugen: In der Nacht zum 17. Mai warfen 13 von unseren Beobachtungsflugzeugen 24 Bomben auf die Simaks in der Gegend von Chamilly und Ville-deuant-Clerg, 14 auf den Truppenlager von Rantillys und von Romagne, 21 auf den Bahnhof von Apremont und auf Grande-Pre. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Eines unserer Flugzeuge schlug ein deutsches Flugzeug nördlich von Vic-sur-Meuse herunter, von dem zwei Flügel abfielen während des Sturzes. In derselben Nacht wir eines unserer Flugzeuggeschwader 20 Bomben auf den Bahnhof Annaville und 3 auf die Eisenbahnlinie und die Bahnhöfe zwischen Metz und Diedenhofen. Es wurden 3 Luftkämpfe ausgefochten. Drei deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen. Unsere Flugzeuge sind alle glücklich zurückgekehrt.

Abends: In der Gegend von Verdun lebhaftere Tätigkeit der beiden Artillerien, in den Abschnitten von Avocourt, der Höhe von 204 und zwischen Vouaumont und Fouz. Namentlich heftiger Minenkampf in den Argonnen. — Flugdienst: Im Laufe des Tages schickte einer unserer Führer im Luftkampf ein deutsches Flugzeug ab, das nordwestlich von Rezonville abfiel. Ein anderer feindlicher Flugzeug wurde von dem Maschinenmehrfach einer der Unsrigen getroffen und stürzte in der Gegend von Bahn-de-Sapi ab. Während des Tages besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader den Bahnhof von Metz-Rezonville mit 15 Bomben schwerer Kalibers. — Orientierung: Bericht über die Kämpfe vom 1. bis 15. Mai. Auf beiden Seiten des Warde wurde die Herrschaft des Geländes

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dörner-Greif.

(Fortsetzung.) (Rathdruck verboten.)

Im Spätherbst sind die Nächte nicht so verlockend, draußen zu kampieren! Also: Sie haben kein Mibi! Ihr Benehmen beim Jagdschloßchen, als Ihr Hund jene Papiere aus der Erde grub, war mehr als sonderbar, das müssen Sie doch selbst einsehen! Und nun heute Ihr Benehmen, dieses Auto den Blicken der Menschen zu entziehen!

Sie mußten also von dessen Existenz wissen! Sie wußten auch, daß es hier verborgen wurde! Und Sie wollten es neuerlich verbergen! Weshalb, wenn Sie nicht beteiligt waren an den Ereignissen jener Nacht? Erklären Sie uns das, Herr Oberförster!

Fritz Armann stand ganz ruhig da und sah dem aufgeregten Polizeibeamten kühl ins Gesicht. Während Doktor Helm sprach, wurde es ihm allmählich klar: gegen ihn richtete sich der Verdacht dieses Mannes, nicht gegen Otto. Und morgen schon würde er natürlich den Hormayer verurteilen! Und dieser würde auslagern — zweifellos! Was galt einem Menschen, wie der Heini Hormayer einer war, ein Verprechen, auch wenn er noch so hoch dafür bezahlt worden war, daß er schwieg?

Mit Blitzschnelle kreuzten alle diese Gedanken den Kopf des Mannes, welcher so gelassen bestand inmitten der Verwüstung ringsum.

Ein starkes Weh durchzuckte Fritz Armann. Sein ehrlicher Name, den er mit so viel Stolz getragen, der würde dahin sein! Er war jetzt schon verloren! Aber reden, Otto anfragen — nein, das konnte er nie! Und das durfte er nicht, denn sie hatte sein Rennesswert, das er halten mußte unter allen Umständen!

Stolz ruckte er seine Gestalt empor.

„Herr Doktor,“ sagte er klar und deutlich, „Sie stehen hier nicht als bevollmächtigte Gerichtsperson, und ich fühle mich nicht verpflichtet, Ihnen Auskunft zu geben. Tun Sie, was Sie für nötig finden! Ich kann Sie nicht hindern! Und Sie, Hadmar, Sie sollten an einen Mann

glauben, der Ihnen schon durch seine Taten nie das Recht gegeben, an ihm zu zweifeln! Leben Sie wohl!“

Mit einem vollständig erloschenen Blick sah Hadmar von Werbach der schlanken Gestalt nach, welche sich ruhig, mit stolzer getragener Kopfe entfernte.

„Doktor,“ sagte Hadmar tonlos, „das ist ja alles nicht möglich, das kann ja nicht wahr sein! Begreifen Sie denn irgend etwas?“

Helm wachte ihn mit einem seltsam forschenden Blick.

„Wer Herr Baron,“ sagte er dann, „mit Ihnen möchte ich am liebsten über alles dies überhaupt nicht reden! Sie waren eben schwer krank, und Sie stehen diesen seltsam verwickelten Geschehnissen bestimmt ganz unwillig gegenüber. Es liegt auch nicht in meiner Absicht, einen Skandal heraufzubeschwören. Ueberdies sind mir momentan die Hände gebunden, da Elisabeth Ambros, die Hauptbeteiligte, keine Klage mehr erheben will. Warum? Das ist mir allerdings unklar. Aber es ist nun einmal so! Sie sehen also, Baron, so einfach ist die Sache nicht. Da muß noch allerlei geordnet werden, ehe wir zur Klarheit kommen können! Einkreisen können wir immer noch mit unseren Vermutungen im Dunkeln.“

Hadmar von Werbach schüttelte es wohl, daß der Polizeibeamte nicht ganz ehrlich zu ihm sprach, daß er ihn schonen wollte. Aber er fand nicht mehr die Kraft, zu antworten. Beinahe willenlos einer ungeheuren Erschütterung preisgegeben, ließ er sich von Helm mit fortziehen.

„Sie müssen beim, Herr Baron, Augenblicklich!“ fuhr Helm fort. „Es ist allerhöchste Zeit für Sie, zur Ruhe zu kommen. Hier ist ohnedies nichts mehr zu retten! Sie sehen ja, auch das Haus brennt, allen Bemühungen zum Trotz, nieder! Da ist kaum mehr viel zu machen!“

Der Brand war angelegt! Sieh Hadmar hervor. „Ich sah einen Menschen auf der Straße dahinschleichen; jetzt weiß ich auch, wer es war: der Heini Hormayer!“

Aber Doktor Helm winkte ihm, zu schweigen. Er wollte absolut nichts mehr besprechen mit diesem jungen Manne, der, selbst noch halb krank, schließend eine Beute der bestigsten inneren Erregung war.

Er, Helm, glaubte wirklich fest an Hadmars vollständige Unschuld. Für ihn gab es überhaupt nur einen

Der englische Tagesbericht.

London, 17. Mai. Amtlicher Heeresbericht: Heute fanden größere Artillerie- und Schützengrabensdrückergefechte statt. Zwei Erkundungsabteilungen der Seafords drangen gestern nach nördlich vom Reclinourt in die deutschen Gräben ein. In einem Graben wurden 5 Deutsche gefoltert; 3 mit Deutschen besetzte Unterstände wurden mit Bomben beworfen und einer in die Luft gesprengt. Unsere Verluste sind leicht. Sämtliche Erkundungsabteilungen sind zurückgekehrt. Zwischen den Trümmern des Bergrückens von Bung dauern die Kämpfe fort. Gestern wurden 27 Luftgefechte geliefert. Ein angeregtes Luftschiff wurde sehr beschädigt bei Elke heruntergeschossen; ein anderes wurde nördlich von Birm in beschädigtem Zustande zum Landen gezwungen; ein drittes, das von einem unserer Beobachtungsflugzeuge angegriffen worden war, wurde dicht über der Erde auf der Seite legend bemerkt. Eine Erkundungsabteilung ist nicht zurückgekehrt und auf feindlichem Gebiet gelandet. Ein Beobachtungsflugzeug wird ebenfalls vermisst. Es gelangen viele erfolgreiche photographische Aufnahmen der feindlichen Artilleriestellungen.

Bucher im Großen.

Paris, 18. Mai. Die Zeitung „L'oeuvr“ fordert die Regierung auf, für die Enterteilungen die nötigen Mannschaften von der Front zu beurlauben. Amerika könne ja das fehlende Getreide liefern, aber es verlange dafür Goldzahlung und die Frachtkosten seien um 650 v. H. gesteigert worden. Im „Journal“ führt Georges Braue aus, für die 20 Millionen Tonnen englischer Kohle, die Frankreich benötige, seien 1914 80 Millionen Mark Fracht bezahlt worden. Im Jahr 1915 haben die Frachtkosten für dieselbe Menge Kohlen 1072 Millionen betragen, den englischen Bucherern hätte also Frankreich beinahe eine Milliarde Mehrfracht allein für Kohlen bezahlen müssen.

Der englische Lufrat.

London, 18. Mai. Im Lincoln's Haus teilt Unterstaatssekretär im Kriegsamt Tennant mit, daß ein Lufrat unter dem Vortext Lord Curzon eingeseht worden sei. Die große Mehrzahl der Luftkämpfe sei von den Engländern gewonnen worden, die zwei Typen von Flugzeugen besitzen, die schneller als irgend eine deutsche Maschine seien, sowie zwei weitere Typen, die ebenso schnell wie die Hockermaschinen seien.

Einige Blätter sind der Ansicht, daß der Minister Grey mit seinen neuartigen Äußerungen über Deutschland sich lächerlich gemacht habe.

London, 18. Mai. Die Admiralität gibt jetzt zu, daß der Monitor M. 30 von der türkischen Artillerie vernichtet worden ist.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 17. Mai. Der deutsche Dampfer „Hera“ ist auf der Höhe von Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer Gosta gerettet und wird nach Stockholm gebracht. Laut Astonsbladet soll der Kapitän gefangen sein. (Torpedieren wir die englischen Handelschiffe nicht, so versinken sie dafür die unsrigen.)

Die Lage im Osten.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 18. Mai 1916:

Russischer und Sächsischer Kriegsschauplay: Nichts von Bedeutung.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 17. Mai. Amtlicher Bericht vom 17. Mai. Westfront: In der Gegend südlich vom Dole-See wissen wir einen deutschen Angriffsvorstoß zurück. In der Gegend der Eisenbahn Rikow-Kreuzung (nördlich Jakobstadi) entlandte der Feind Wolkha von erschöpfenden Gängen gegen unsere Gräben. In der Gegend des Szentensjess warf unsere Truppen vorhut Truppen des Feindes zurück, durchbrach seine Drahtgitterhürden, machte dann einen Einsatz in den deutschen Gräben, wozu einen Teil der Verteidiger im Bajonettkampf und zwang die übrigen zur Flucht. In der Nacht zum 16. Mai liegen wir in der Gegend von Komosjoki südlich Kremo (12 Kilometer) eine Mine springen. Wir richteten einen Krater ein, wirfen dann einen Angriff der Deutschen auf ihn durch Feuer ab und fügten ihnen schwere Verluste zu. Westlich von Olcha machten unsere Abteilungen Fortschritte. Westlich von Bezierna lebhaftere Artilleriegefechte. Unsere Artillerie zerstörte dort Panzerungen des Gegners. Nördlich von Sojan versuchten die Deutschen anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. — Kaukasus: In Richtung Darbekt wissen wir einen Angriff der Türken ab.

Die russische Kultur.

Petersburg, 18. Mai. Ministerpräsident Stricker berief sämtliche Gouverneure des europäischen Rußlands nach Petersburg zur Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage des Reichs. Die Gouverneure führten lebhafteste Klage über die oberste Verwaltungsstelle, die alle Berichte über den wirklichen Notstand fälsche, um die Lage in einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Fast überall herrsche Mangel, besonders an Fleisch und Zucker, von welcher letzterem der Verbrauch in Rußland sehr groß ist. Große Sendungen von Lebensmitteln verhielten unterwegs. Von einer Sendung von 80 Eisenbahnwagen Erdöl, die von Vaku nach Kiew abgehandelt wurden, habe man keine Spur mehr entdecken können. Es sei zweifellos, daß Großhändler und gewisse Beamte einander in die Hände arbeiten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 18. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplay: An der kustenländischen und Kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch großen Nebel behindert. Südlich von Ronfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlangst verkorene Stellung bei Bogno wiederzugewinnen, abgewiesen. Im Col die Lana-Gebiet schritten wiederholte feindliche Angriffe. In Cadriol nahmen unsere Truppen in Angriff zwischen Klach- und Lain-Tal (Rivico- und Venotal) den Grenzrückens des Raggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberspreiten des Latintales südlich Playa (Piazza) der Costa Vella und schlugen südlich von Rofober auf der Jugna Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gefrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein. — Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. und 17. ds. Mts. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich“ und „ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzugs abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage, dagegen können wir bei voller Wertzung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste, dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schusses unserer Artillerievirkuna und

Wagnissen, und das war Armann. Doch auch Otto als ansehendes Element in dem seltsamen Drama eine Rolle gespielt hatte, das war wohl sehr wahrscheinlich; aber ausgeführt hatte Armann sicher allein alles.

Jedoch hütete sich Doktor Helm, auch nur einen von allen diesen Gedanken seinem Besucher zu verraten. Auch Hadmar schwieg nun ganz. So schritten sie stumm nebeneinander die Waldstraße dahin, dem Schlosse zu. Hinter ihnen tobte der hochrote Flammschein noch immer hin über den dunklen Himmel und beleuchtete ihren Weg.

„Doktor,“ sagte Hadmar von Werbach, plötzlich stehendebleibend, „Sie werden morgen meinem Stiefsoater brieflich Bericht erstatten, nicht wahr?“

Helm nickte.

„Das muß ich, denn das Auto muß doch einen Besitzer gehabt haben, und das Wahrscheinlichste ist, daß es demjenigen gehört, in dessen Haus man es fand. Graf Steinberg wird sich erklären müssen, weshalb er nie von dem Besitze dieses Autos sprach, ja, es sogar verweigerte. Und Sie, Baron, Sie schreiben wohl an Ihre Mutter?“

„Weshalb?“ fragte Hadmar scharf.

In diesem Moment wurde es ihm vollkommen klar: alles das, was er im geheimen dachte, das ging ja allerdings seine Mutter an, und es schmerzte ihn selbst am tiefsten, daß er an ihr zweifeln mußte. Aber wenn er auch nur die leiseste Andeutung in dieser Hinsicht von jemand anderem vernahm, so war er doch wieder ganz ihr Sohn, dem sie unendlich hoch stand, und der jedwede Anschuldigung gegen sie mit Zorn zurückwies. Doktor Helm erriet die Gedanken des jungen Mannes und wiederholte seine Frage nicht.

Doktor Helm und Hadmar langten endlich stillschweigend im Schlosse an. Aber während ersterer noch in diesen Nachstunden seinen Bericht an den Grafen Steinberg niederschrieb, warf Hadmar sich angeklidet auf sein Bett. Sein von der schweren Erkrankung noch ganz außerordentlich geschwächter Körper verlagte plötzlich, umringt von ihm, und da schritt immer wieder durch alle seine fieberhaften Phantasien die hohe Gestalt seiner Mutter. Er sah ihr schönes Gesicht, das sie ihm umleuchte in heißer



der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Der italienische Tagesbericht.

18. Mai. Amilger Bericht von gestern: Vom Tonalegebiet bis nach Jadicarien Artilleriegefechte. Im Eogarinatal richtete der Feind ein heftiges Feuer gestern fünf starke Angriffe auf unsere Stellungen an den Nordhängen des Jaguatacta. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr große Verluste, die ihm durch das vernichtende Feuer unserer Artillerie und unserer Infanterie zugefügt wurden. Zahlreiche feindliche Leichen wurden von der Front zur Erde fortgeführt. In dem Gebiete zwischen dem Terragnolatal und zwischen dem Hochastico zwang uns gestern eine heftige Verstärkung des Artilleriefeuers aller Kaliber unsere Front nochmals zu verändern, indem wir eine vorgehobene Stellung aufgaben. In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai mochte der Feind unaufrichtig im Abschnitt von Milano Angriffsversuche. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen Tages verhielt sich der Feind untätig. Im Eogarinatal griff der Feind in der Nacht auf den 16. Mai und am folgenden Morgen mit großer Kraft im Abschnitt der Front zwischen dem oberen Magliotal und dem Colloberg an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir machten einen Gegenangriff und er ließ gegen 300 Gefangene, darunter einige Offiziere, in unserer Hand. Auf dem übrigen Teil der Front fanden gestern nachmittags noch unausführliche Schüsse der feindlichen Artillerie statt. Ebenso wie verschiedene vereinzelte Angriffe im Tale von San Pellegrino, am Hohen Bai, am Monte Rogge (Monte Nero), am Virgil Berg, im Gebiete von Tolmeina, auf den Nordhängen des Monte San Michele und östlich von Seiz und Montalcone. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen und der Feind erlitt schwere Verluste. Wir nahmen ihm etwa 100 Gefangene ab. — Feindliche Plünder haben Castel-Verino, Opedalotto, Monte Bellano, einige Bahnhöfe im italienischen Kärnten und Gemona beschossen. Sie forderten einige Opfer, haben aber keinen Schaden angerichtet. Eines unserer Geschwader hat auf Bellach und Kotschach im Gail-Tale Bomben abgeworfen und Brände hervorgerufen.

Neues vom Tage.

Erdbeben.

Rom, 18. Mai. Gegen 1,50 Uhr nachmittags am Mittwoch wurde in den Provinzen Forli, Ravenna und Ancona ein Erdbeben verspürt. Es ist niemand verunglückt und nur geringer Schaden angerichtet worden. Eine leichte Erschütterung wurde auch in einigen Städten von Venetien wahrgenommen.

Zur Alandsfrage.

S. P. O. Stockholm, 18. Mai. In der zweiten Kammer des Reichstags erklärte der Minister des Auswärtigen, Wallenberg, Schweden halte an der Neutralität fest. Die Vereinfachung der Alandsinseln bedeute für Schweden eine Lebensfrage und die Regierung werde die Belange des Reichs wahrnehmen. Mehr könne zurzeit nicht gesagt werden. Die Redner der Rechten, der Liberalen und der Sozialdemokraten billigten die Haltung der Regierung.

Wilson und der Papst.

Washington, 18. Mai. Präsident Wilson hat die jüngste Botschaft des Papstes beantwortet. Dem Botschafter hat Wilson dem Papst mitgeteilt, er sei eifrig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten von einem Krieg fernzuhalten und alles Mögliche zu tun, was sich mit der Wahrung der Ehre und der Rechte der Vereinigten Staaten verträglich. Weder die Botschaft des Papstes noch Wilsons Antwort werden veröffentlicht werden.

Washington, 18. Mai. Wie verlautet, wird Wilson eine Note an England richten wegen des Postwarbs, den er nicht länger dulden werde.

Weitere deutsche Schiffe versenkt.

Stockholm, 18. Mai. Gestern Nachmittag wurden noch zwei deutsche Dampfer durch ein U-Bootboot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt. Die „Kolga“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde um 5 Uhr nachm. 20 Min. Südost Landsort von einem U-Bootboot mit Granaten beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde danach torpediert und sank sofort. 13 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Södra Soerige“ gerettet. Der Kapitän, der zweite Steuermann und noch zwei andere Männer werden vermisst. Um 6.20 Uhr wurde der deutsche Dampfer „Bianca“ am gleichen Platz ebenfalls beschossen. Zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde torpediert und sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangen genommen, die Besatzung von der „Södra Soerige“ aufgenommen. Sie ist heute früh in Stockholm eingetroffen.

Sämtlichkeit; ihre dunklen Augen sahen ihn an, warm und voller Liebe. Laut stöhnte er auf:

„Mutter — o Mutter!“

Aber da zerrann das Bild, und er sah über die Kurve des kleinen, silbergrauen Autos geneigt eine verummte Gestalt dahinschleichen durch die Herbstnacht; er sah eine andere Gestalt, und doch war es immer dieselbe, heimlich zum Jagdschloß hin schleichen und in den Kellerbau schlüpfen, wo er dann selbst das Stüchlein ihres Spigenkleiders von dem Nagel löste.

„Mutter!“ schrie er wieder auf. Aber jetzt klang es wie ein Ruf wilder Verzweiflung.

Doktor Helm kam aus seinem Zimmer herüber und neigte sich über den Schlummernden.

„Schlafen Sie ruhig,“ sagte er leise, „Ihrer Mutter wird nichts geschehen!“

Hadamar warf sich herum. Erschüttert sah Helm, wie verkürr dieses junge Antlitz war. Fast schien es ihm wie ein Unrecht, was er hier tat an diesem Unschuldigen.

Verheimlichte er ihm nicht gesessentlich Elisabeths Aufenthalt?

Und nun sollte er ihm auch noch den Glauben rauben an die Menschen, welche Hadmar am meisten liebte?

Mit einem Seufzer wendete sich Helm ab. Das waren die Härten seines Berufes, auf dessen Fahne freilich nicht das milde Wort „Mitleid“ stehen durfte, sondern das strenge Wort „Gerechtigkeit!“

Fortsetzung folgt.

Reichstag.

18. Mai.

Zweite Lesung des Postgesetzes.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Wir schließen uns dem Dank für die Postverwaltung und die Postbeamten durchaus an. Auch das Ausschliffpersonal, insbesondere die Briefträgerinnen, haben sich durchaus bewährt. Auch künftig sollte man auf die Frauen im Postdienst nicht verzichten. Das Porto im Nachbarortverkehr kann sehr wohl von 5 auf 7 bezw. 7½ Pfennig für Briefe bis zu 250 Gramm erhöht werden. Die Ermäßigung von Kriegszulagen für die Unterbeamten und Postarbeiter ist notwendig. Für kinderreiche Beamtenfamilien muß besonders gesorgt werden.

Abg. Bruhn (D. F.): Die Vorwürfe gegen die Feldpost waren zum Teil wohl berechtigt. Die Gewichtsklasse für Feldpostsendungen kann erhöht werden.

Abg. Juleit (Sos. Arb.): Die Postverwaltung, die früher nicht auf der Höhe stand, ist jetzt bemüht, sich zu bessern. Wir empfehlen unsere Resolution auf Wahrung des Briefgeheimnisses zur Annahme. Für eine Erhöhung der Briefgebühren sind wir nicht zu haben.

Staatssekretär Bräcke: Die Verletzung des Briefgeheimnisses ist den Beamten nicht zum Vorwurf zu machen. Die Postverwaltung handelt nur geziemlich. Briefbeschlagnahmungen erfolgen auch im Frieden.

Abg. Meyer-Herford (Natl.): Nur eine Wahrung der Straftaten kann die Beamten rehabilitieren.

Abg. Stadthagen (Sos. Arb.): Die Verletzung des Briefgeheimnisses, auch auf Anordnung der Militärbehörde, ist gleichmäßig und strafbar.

Ministerialdirektor Bernald: Der Behauptung, daß die kommandierenden Generale mit der Briefkontrolle etwas Strafbares begehen, muß ich entschieden widersprechen. Unter dem Besatzungszustand sind eine Reihe persönlicher Freiheiten aufgehoben worden.

Die Resolution auf Erhöhung des Etats der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten usw. und auf Wahrung der Strafen in den Personalakten werden angenommen. Der Etat wird genehmigt.

Etat des Reichs mit des Innern.

Abg. Giesberts (Zentr.): Die Leistungen unserer Industrie auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft sind musterhaft. Wir begrüßen es, daß das Reichsamt des Innern der wirtschaftlichen Annäherung der Zentralmächte Aufmerksamkeit schenkt.

Fortsetzung morgen 2 Uhr.

Amtliches.

Unterstützung der Sauen- (Mutterschweine-) und Ferkelzucht.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt:

Zur Unterstützung der Sauen- (Mutterschweine-) und Ferkelzucht sind für Württemberg 1200 Tonne verschiedene Futtermittel, nämlich Roggenmehl, inländische und Auslandskleie, Maissfuttel (Mais, Eicheln, Kartoffelflocken), Fischmehl, Strohkrautfuttel u. a., zur Verfügung gestellt.

Dieselben können nur als Mischfuttel abgegeben werden; der Preis des Mischfutters läßt sich erst nach Mischung des ersten Wagens genau berechnen, er wird aber voraussichtlich den Betrag von 35 M. für 100 Kg. ab Station Ulm nicht übersteigen. Die Lieferung des Futters erstreckt sich über den Zeitraum von etwa vier Monaten.

Nach den von der Reichsgüterbestelle, Abt. Futterschrot für die Beschaffung von Futtermitteln zur Unterstützung der Sauen- und Ferkelzucht gestellten Bedingungen darf die Zuteilung des Futters nicht anders als demnach erfolgen, daß für die einzelne Sau (das einzelne Mutterschwein), auf 1/2 Jahr berechnet, 4 Zentner Krautfuttel als Höchstgabe entfallen und daß auch Zuteilungen in angemessenen Mengen für die Fütterung von Ebern erfolgen können. Bei der Verteilung soll den einzelnen Sauenhaltern nur die für die Erreichung des Zweckes unbedingt notwendige Menge an Krautfuttel zugewiesen werden, die in vielen Fällen mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Grünfütterung und des Weidebetriebes unter 4 Ztr. wird gehalten werden können.

Von den Tieren, die für die Zuteilung der Futtermittel genannt werden, müssen diejenigen ausgewählt werden, die für die Zucht besonders geeignet erscheinen; es soll damit, was irgend erreichbar ist, trotz der Knappheit der Futtermittel erreicht werden. Es ist hierbei darauf zu achten, daß Tierhalter, die für ihre Schweine bereits von anderer Seite Futter erhalten haben, nicht zweimal bedacht werden.

Es wird hiermit zum Bezug des Mischfutters für Mutterschweine und Ferkelzucht aufgefodert.

Landesnachrichten.

19. Mai 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 388 betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 180, Inf.-Regt. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 246, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 123, Drag.-Reg. Nr. 26, Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 2, die 2. Res.-Pionier-Komp., den Fernsprech-Doppelzug Nr. 27 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Friedrich Heinkelmann, Röhbedrom, l. verw.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Hermann Bollmer, Gochingen, gefallen. Andreas Pfau, Lohsburg, gefallen.

Für die Kriegsfürsorge im Nagolder Bezirk wurden von dem Reichstagsabg. Schweichhart 200 M. überwiesen.

Das Eisene Kreuz haben erhalten Friedrich Bühler, Sohn des Gottl. Bühler, Müller in Waldborf; Ulfz. Jakob Schwarz in Althengstett.

— Massenlotterie. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 M. auf Nr. 176 917, 178 506, 188 197; 1000 M. auf Nr. 174 535, 179 970, 188 328, 210 470, 224 789; 500 M. auf Nr. 30 877, 30 943, 174 828, 176 469, 186 677. Auf erdem 147 Gewinne zu 20 M. ohne Gewähr.)

— Freigabe von Spiritus. Wegen des fühlbaren Mangels an Spiritus in den Haushaltungen ist die Großvertriebsstelle der Spirituszentrale angewiesen worden, eine Menge von 25 u. S. des früheren Verbrauchs von Flaschenspiritus abzugeben. Vier Fünftel dieser freigegebenen Menge sollen gegen Bezugskarten, die die Gemeinden ausstellen, zum Preis von 55 Pf. für das Liter abgegeben werden, während ein Fünftel zum Preis von 1 M. 50 in den freien Verkehr kommt. Die Abgabe erfolgt durch den Kleinhandel.

— Das Ende der Stärkwäsche? Aus Verlin wird mitgeteilt, daß infolge der Stärkeknappeit bereits viele Wäscherinnen und Wäscherinnen die Annahme von Krügen und Sulpen ablehnen.

— Stuttgart, 18. Mai. (Einweihung des Steinkreuzes auf dem Stuttgarter Waldfriedhof.) Der durch seine himmelshohe Schönheit bekannte Stuttgarter Waldfriedhof hat einen neuen künstlerisch hervorragenden Schmuck bekommen: ein auf Anregung des Vereins für christl. Kunst von Architekt Prof. Kläffer seiner Gesamtanlage nach entworfenes Denkmal, in dessen Mittelpunkt ein überaus eindrucksvoller Kruzifixus aus der Hand des Bildhauers M. Ratter steht. Gestern Abend fand die in ihrer Schlichtheit besonders erhabende Einweihungsfeier statt. Prälat D. Dr. v. Kery brachte den Dank an die Künstler, die übrigen Mitwirkenden und die städt. Behörden zum Ausdruck. Präsident Dr. v. Abteiler gedachte in feinsinnigen Worten der fürs Vaterland Gefallenen und übergab im Auftrag des Denkmalausschusses das Denkmal der Stadtgemeinde Stuttgart, die vertreten durch Oberbürgermeister Lautenschlager, das hervorragende Werk mit warmem Dank in ihre Obhut übernahm. Die Feier war durch Gesangvorträge des vaterländischen Gesangvereins „Ehrenfeld“ weisevoll umrahmt. Das Denkmal, das durch den Hintergrund der grünen Waldhänge zu wirkungsvoller Geltung kommt, bildet eine würdige Pierde des Waldfriedhofes, in dem so viele unserer tapferen Krieger zur letzten Ruhe beihaltet sind.

— Stuttgart, 18. Mai. (Kartoffelbahn.) Zur Erleichterung der Anfuhr von Lebensmitteln, besonders Kartoffeln, die von auswärts kommen, hat die Stadtverwaltung nach einem Abkommen mit der Straßenbahnverwaltung von der Verladerrampe des Westbahnhofes zur Haltestelle Westbahnhof bzw. Strecke Bismarckstraße ein Anfahrsgleis anbringen lassen. Zwei besondere Motowagen, die von der Straßenbahnverwaltung entsprechend umgebaut sind, werden von nun ab auf den Weisen der Linie 5 bzw. 6 die Anfuhr zum städtischen Lebensmittelager in der Gewerbehalle billig und rasch bewerkstelligen.

— Stuttgart, 18. Mai. (Schlechtes Pflaster.) Das Straßensplaster vor dem Hauptbahnhof ist durch den starken Verkehr und die verhältnismäßig erhebliche Reigung der einen Seite gegen den Bahnhof zu außerordentlich glatt geworden. Verschiedentlich sind schon Felder mit ihren angelegten Stiefeln ausgeglitten und zu Fall gekommen, dem Uebelstand sollte abgeholfen werden.

— Bödingen, 18. Mai. (Tot aufgefunden.) Der getrennt von seiner Frau lebende Hammerfabriksbesitzer Schaumaier von Hohenstein O. A. Bisingheim ist in der Küche einer hiesigen Wirtschaft tot aufgefunden worden. Als die Wirtin ihre Küche verschlossen fand, schöpfte sie Verdacht und ließ durch die Polizei die Küche öffnen. Dort fand man Schaumaier mitten in der Küche auf einem Stuhle sitzend tot auf; er hatte den Gashahn geöffnet und seinen Tod durch Gasvergiftung gefunden.

— Oberndorf, 18. Mai. (Besuch.) Die bürgerlichen Kollegien von Trossingen machten unserer Industriestadt einen Besuch. Unter Führung von Stadtschultheiß Heßler und Bürgerausschuhobmann Lauer besichtigten sie die Arbeiten im Refektorial und die Pläne zur Stadterweiterung. In der „Krone“ wurde das Mittagmahl eingenommen, wobei Schultheiß Daller seinen Dank und seine Anerkennung über das Gesehene zum Ausdruck brachte.

— Wangen i. A., 18. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) Im Gasthaus zum „Ochsen“ stieg ein Dieb durch ein Fenster in das Wirtschaftszimmer und stahl, was er hier an Geld und Eßwaren vorfand, auch eine Schachtel mit über 100 Gasmarken. Im Nebenzimmer erbrach er einen Kasten und nahm die hier lagernden Zigaretten mit. Dann holte er im Buffet den Schlüssel in den Eiskeller und ließ dort ein Faß Bier mitlaufen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

— Aulendorf, 18. Mai. (Töblicher Unfall.) Ein 46 Jahre alter Mann wurde beim Langholzabsägen in der Mühle von Binzenz Stöck in Steinbach beim Losmachen einer Kette von einem herabfallenden Stamm getroffen und war sofort tot.

— Sölingen, 18. Mai. (Wilde Weiber.) In der Mienauvorstadt gerieten zwei Zigeunerinnen, die schon länger verheiratet sind, auf offener Straße aneinander und brachten sich gegenseitig mit dem Messer verschiedene, nicht gefährliche Stiche bei.

— Haubersbrunn, O. A. Schornberg, 18. Mai. (Ortsvorwählerwahl.) Bei der gestrigen Ortsvorwählerwahl wurde Oberamtssekretär Eugen Bentele, s. Bl. in Gaidorf, mit 67 von 132 abgegebenen Stimmen gewählt.

Wetterbericht.

Zur Samstag und Sonntag ist die Fortsetzung des vorwiegend heiteren und trockenen, tagüber warmen Wetters bei allmählicher Reigung zu Gewitterbildungen zu erwarten.

Vermischtes.

Schlammfeldern. In Berlin wurde vor einiger Zeit eine Frau in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Als Täter sind zwei Brüder, einjüngere Hünigebalange, im Alter von 15 und 17 Jahren ermittelt.

Die größte Tanne der Welt dürfte sich im Walde von County Enonaham in Sagre Washington in Nordamerika befinden. Es ist dies eine Edelholzart, deren Höhe schätzungsweise etwas über 90 Meter beträgt. Sie hat am unteren Stammsende einen Umfang von 20,1 Meter und an der 30 Meter hochgelegenen ersten Verzweigung noch einen Umfang von 21½ Meter.

Ein großer Scherz. Betrachtet man die Rückseite eines Eine-Mark-Direktionskassenscheins, so daß der Adler auf dem Kopf steht, mit dem Vergrößerungsglas, so wird man neben dem Kopf des Adlers in den beiden offenen Stellen links das heilige Kreuz unseres Spejis, des Herrn Edward Grew, und rechts die sorgsamgefallenen Zähne unseres Dolmetschers Polnare erkennen.

Gerichtssaal.

(-) **Ellwangen, 18. Mai. (Strafkammer.)** Vor der Strafkammer stand der 16 Jahre alte Reggerlehrling Georg Schuster von Kerenstetten, O. U. M., wohnhaft in Sachsenhausen, wegen schweren Diebstahls. Schuster wurde schon einmal, und zwar am 11. Februar 1915, wegen Unterschlagung und Diebstahl zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, erhielt aber mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter Strafausschub mit Aussicht auf Begnadigung. Der Angeklagte war zuletzt Reggerlehrling in der Ritterswirtschaft in Heidenheim und hat dort beim Reggernefellen Christian Mailänder von Hermaringen in seinem Schlafzimmer dessen verschlossenen Koffer erbrochen und daraus 10 Mark entwendet. Er erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Arbolin Pinf von Heidenheim wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Pinf war bereits wegen

Körperverletzung mit einer Woche Gefängnis bestraft, hatte aber ebenfalls Strafausschub mit Aussicht auf Begnadigung erhalten. — Der dritte Fall betraf den Heidenheimer Kognus Oberle von Ebnet O. U. Kerenstetten wegen Urkundenfälschung und Betrug. Unter Einrechnung einer ihm vom Schöffengericht Neresheim wegen Betrugs zuerkannten Gefängnisstrafe, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Handel und Verkehr.

* **Calw, 18. Mai. (Vereinschaftsbericht.)** Das Haus des Apothekers Behndt in der Hermannstraße ist um den Preis von 24.500 Mk. in den Besitz des Handelsgerichtsdirektors Adolf Weber übergegangen.

* **Magold, 17. Mai.** Dieser Tage kam ein Waggon Eier von der Stadtverwaltung zum Verkauf gebracht werden. Sie wurden zu 18 Pfg. das Stück abgegeben. Ferner wurden auch wieder Kartoffeln zu 4.30 Mk. der Zentner verkauft.

Letzte Nachrichten.

W. Stockholm, 18. Mai. Dagens Nyheter teilt mit: Die Torpedierung des Dampfers Hera fand ungefähr 25 Distanzminuten südwestlich Lonsort um 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot statt. Die Besatzung erhielt Befehl, binnen 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Der Dampfer sank nach 20 Minuten.

W. London, 18. Mai. (Reuter.) Der britische Dampfer „Mac Resarch“ wurde in der Nordsee versenkt. Ein Mann ist tot, zwei sind verwundet. Die übrigen wurden gerettet.

W. London, 19. Mai. Lloyd's melden: Der franz. Dampfer „Mira“ wurde versenkt.

W. Bern, 19. Mai. Der Bundesrat hat gestern in einer dreistündigen Sonder Sitzung die Finanzfrage besprochen. Ueber das Ergebnis wird amtlich mitgeteilt, daß der Bundesrat sich mit der Ausarbeitung eines Verfassungsrevisionsentwurfs für die Schaffung einer besonderen Kriegsteuer einverstanden erklärte. Die Einberufung eines beratenden Ausschusses ist verschoben worden bis das Finanzdepartement in der Lage sein wird, bestimmte formalisierte Einwürfe für alle Gegenstände vorzulegen, die sein Programm bilden.

W. Berlin, 19. Mai. Aus Wien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Nach einem Bericht des Athener Blattes „Embros“ ist ein Attentat gegen den Reorganisator der Serben in Korfu, den französischen Admiral Monplaisir verübt worden, der schwer verletzt wurde. Nach Wiedererlangung der Besinnung hat der Admiral gefordert, sofort an Bord seines Flaggschiffes nach Frankreich zurückgeführt zu werden. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

W. Berlin, 19. Mai. Eine Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Zürich besagt: Wie die „Blätter des Jura“ berichten, wurden französische Kontingente mit den russischen Truppen an der Vogesenfront vereinigt und ihre Bestände durch indische Abteilungen verstärkt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buch- und Verlagsanstalt, Altensteig.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts.

richten

sämtliche 4 Kompagnien

zur Übung aus.

Antritt präzis 7 Uhr Morgens.

Den 17. Mai 1916.

Das Kommando.

Infolge der fortwährenden Einberufungen zum Heeresdienst ist der Mannschafstand der hiesigen Feuerwehr sehr zurückgegangen. Frühere Mitglieder der Feuerwehr sowie sonstige männlichen Einwohner der hiesigen Stadt, vom 18. Lebensjahr an, werden aufgefordert, sich der Feuerwehr über die Kriegsdauer zur Verfügung zu stellen.

Bewaltungsrat.

Altensteig.

Zum Feldpostversandt

für unsere Krieger empfehle billigt:

Weber's Würfel-See

Franks Kaffeemischung

Kriegs-Stollen

Feine Bonbons-Mischungen

Schokolade,

See-Tabletten

Luri-Teekonserven

Pfeffermünztabletten

Honig-Pulver

Orangen feinst

blonde

Getrocknetes Obst

Feinste Marmelade

hochfeine Pflirsich

Prima Himbeersaft

und Zitronensaft

offen und in Flaschen

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Gute gelagerte Cigarren

in 10 und 20 Stück Packungen

kurze Holzpfeifen

Cigaretten u. Feinschnitttabak

Leere Bl.-Dosen

Gläser m. Schraubdeckel

von 1/2 Pfund an

Mundharmonikas

Taschen-Ebstecke

Tasch. enmesser

Spiegel, Bürsten und Kämmen

Brustbeutel

Soldaten-Wäsche-Säcke

etc. etc.

Leere Feldpost-Schachteln

in allen Größen

Eier-Schachteln

Post- und Reise-Körbe

etc. etc.

Altensteig.

Derjenige der mir am Markttag

meinen

grauen Hut

im Gasthof z. Stern mitgenommen hat, wird gebeten, ihn dort abzugeben.

Altensteig.

Einen geräumigen

Heubarn

hat zu vermieten

Luise Kempf, Witwe.

Ebershardi.

Ein erstmals 11 Wochen träch-

tiges, starkes

Mutterschwein

verkauft.

Chr. Weik.

Palzgrafenweiler.

Eine



Ruh

samt Kalb

steht dem Verkauf aus

Christ. Schneider.

Altensteig.

Sägmehl

können abgeben

Gebr. Theurer.

Kartenbriefe

— beliebtes Korrespondenzpapier —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Bestellungen.

Emmingen: Barbara Huber, Bwe.

z. Köhle, 54 J.

Neuhausen a. F.: Wilhelm Beron,

Ingenieur, 68 J.

Freudenstadt: Christ. Schüttenhelm,

Privatier, früher Zimmermeister u. Sägmühlebesitzer, 63 J.

Spielberg.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten mochen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere treubeforgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Kathrine Stichel

geb. Stichel

im Alter von 74 Jahren am Mittwoch abend 8 Uhr nach kurzer Krankheit, in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teil-nahme bitten

Die Söhne:

J. G. Stichel.

J. W. Stichel.

Die Töchter:

Anna M. Gall, geb. Stichel.

Kathr. Wittlinger, geb. Stichel.

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

Stroh-Hüten

für Herren, Knaben und Kinder

in großer Auswahl.

Karl Walz

Hut- u. Mäntelgeschäft.

Sonderkarte von Berdun

und Umgegend

— Preis 40 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

